

Bezugspreis:

Der „Taunusbote“ erscheint täglich (Sonn- und Feiertage ausgenommen) und kostet im Vierteljahr einschließlich Beleglohn M. 3.50, durch die Post ins Haus gebracht stellt sich der Bezugspreis auf M. 3.75. Wochenkarten, durch unsere Geschäftsstelle und unsere 5 Filialen zu beziehen, 25 Pfg. Einzelnummern 10 Pfg.

Geschäftsstelle: Rundenstraße 1
Fernsprecher No. 9

Taunusbote

Homburger Tageblatt

Anzeiger für Bad Homburg u. d. Höhe

Anzeigenpreis:

Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum kostet 20 Pfg., im Reklameteil die Petitzeile 50 Pfg. Bei Anzeigen von auswärts kostet die sechsgespaltene Petitzeile 25 Pfg., im Reklameteil die Petitzeile 60 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt. Daueranzeigen nach Zeilenzahl. Inserate rechtzeitig einreichen.

Postcheckkonto Nr. 8974
Frankfurt am Main

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 60 Pfg., für auswärts 80 Pfg. Bezugspreis: ab 1. April 1920 M. 6.00 vierteljährlich. Wochenkarten: 45 Pfg.

Nr. 117

Freitag, 28. Mai 1920

Gegründet 1859

Der sechste Juni.

Der sechste Juni ist der Tag größter Entscheidung für Deutschland. Er wird die Grenzcheiden zweier großer Epochen sein. Der alte Reichstag wird und muß ein ganz anderer sein, als der alte, der Kampfplatz politischer Parteien. Denn der neue Reichstag nimmt eine ganz andere Stellung zur Regierung ein, als der alte. Der neue Reichstag soll tatsächlich eine Vertretung des Volkes sein und zwar des mitregierenden Volkes. Der neue Reichstag soll sogar die Pflanzstätte der Regierungsmänner sein, was ja der alte, der eine Stufe tiefer, als die Regierung zu stehen pflegte, nicht war. Ohne die Mehrheit im Parlament kann heutzutage eine Regierung sich nicht auch einen Tag halten, während früher eine solche, mochte sie auch eine noch so starke Opposition im Reichstage haben, nur von der Gunst oder Ungunst der Krone abhängig war. Aus diesem Gesagten und vielem anderen noch mehr geht hervor, daß der neue Reichstag eine viel höhere und entscheidendere Bedeutung hat, als der alte, der eigentlich meist weiter nichts war, als das Forum politischer Redner, die sich gerne sprechen hörten, oft aber eben weiter nichts als große Redner waren. Das neue Reichsparlament jedoch ist mitschaffend, mitleidend, oft sogar allein ausschlaggebend. Und da gilt es, die rechten Männer in ihn hinein zu wählen. Das deutsche Volk hat jetzt sein eigenes Geschick in seiner eigenen Hand. Es kann und muß sich jetzt seine eigene Zukunft schaffen und kann nicht, wie einst, alle Schuld in die Schuhe der Regierung schieben, denn es schafft ja mit, wenn auch indirekt, seine eigene Regierung. Sie ist nicht mehr von der Krone Gnaden, sondern von des Reichstags Gnaden abhängig. Wird also der sechste Juni uns eine sozialistische Mehrheit bringen, dann haben wir eben eine rein sozialistische Regierung, und das bürgerliche Element ist vollkommen ausgeschaltet. Das Bürgertum ist dann weiter nichts als ein Volksteil, der nur regiert wird, nicht aber mitregieren kann. Es muß deshalb sich seiner hohen und verantwortlichen politischen Aufgabe diesmal bewußt sein und danach mit all seiner Kraft handeln. Es muß wissen, daß es jetzt um seine politische Existenz geht. Und deshalb

darf es nicht mit der üblichen Philisterrückständigkeit den Wahltag verschlafen. Ein zielbewußter und unermüdlicher Kampf an dem Wahltag muß ihm eine Stellung im Reichsparlament verschaffen, die es ihm ermöglicht, daß es mit am Staatsruder sitzen wird. Es würde dann wieder eine Koalitionsregierung ins Leben gerufen werden, in der aber das bürgerliche Element einen entschiedeneren und entscheidenderen Einfluß hat, als bisher. Jede andere Regierung, eine ganz nach rechts oder eine ganz nach links gerichtete, würde eine Gefahr bedeuten, eine innerpolitische und außerpolitische. Es würde vor allem der wirtschaftliche und politische Aufstieg Deutschlands, der sich jetzt, wenn auch nur ganz langsam, zu vollziehen beginnt, wieder jäh unterbrochen werden. Wie sich diese Koalitionsregierung zusammensetzen wird, das müssen eben erst die Wahlen ergeben. Zu wünschen und zu hoffen aber ist es, daß sie noch mehr bürgerliche Elemente in sich aufnimmt, und zwar auch mit aus den Reihen der Deutschen Volkspartei, die sich jetzt nicht mehr auf den rein oppositionellen Standpunkt zu stellen beginnt. Es bleiben dann bloß noch als zwei Schrotte Oppositionsparteien übrig: die Rechtsradikalen und die Linksradiakalen.

Ob der langsame, aber stetige wirtschaftliche und politische Aufstieg Deutschlands weiter einen ruhigen Verlauf nehmen oder ob er jäh unterbrochen und neu aufgebaut werden wird, das hängt allein von dem großen Tag des sechsten Juni ab.

Die Gefahr von rechts und links.

Berlin, 27. Mai. (Wolff.) Der preussische Staatskommissar für öffentliche Ordnung erklärte gegenüber Pressevertretern, die Gefahr von rechts und links sei ernst, aber nicht akut. Weder die unabhängigen Sozialisten noch die Kommunisten denken an Aufruhr. Die kommunistische Arbeiterpartei sei zu schwach, um einen gewalttätigen Umsturz herbeizuführen. Auf der rechten Seite bestehe kein bestimmter Plan zu einem Putsch. In GutsMuths-Kreiseln würden kommunistische Unruhen befürchtet und deshalb Waffen zurückgehalten, sowie ehemalige Soldaten in Dienst genommen.

„Kameraden“.

Der Roman einer Frauendoktorin.
Von Eva Schröder-Holt.

Copyright 1919 by Grethlein & Co., G.m.b.H., Leipzig.

Wenige Tage später hatte Lore die Bitte ihres jungen Freundes erfüllt und war mit ihm hinausgewandert, um zum letzten Male die trauten Plätze aufzusuchen, an die sie so viele liebe Erinnerungen knüpfte.

Der Winter hatte noch einmal seine eisbedeckte Visitenkarte ins Redartal geschickt, hatte Täler und Wälder mit einer leichten Schneedecke überzogen; ein frischer Wind wehte vom Odenwalde her und ließ immer noch mehr dunkle Schneewolken sich am Himmel aufstürzen.

Lore hatte ihren breiten Stunkstragen fester um die Schultern gezogen; ihr Gesicht war gerötet und die lebhaften Augen blickten fröhlich in die Weite. Sie drückte die Hände fester in dem Muff zusammen und wandte sich jetzt lachend an ihren Begleiter:

„Heinzelmännchen, wenn Sie jetzt heimkommen, können Sie eher Schlitten fahren als auf Ihrem wilden Rappen durch die Felder kreisen.“

„Glaub's auch beinahe“, entgegnete er, „und ich hoffe neulich schon auf den Frühling.“

„Und drüht der Winter noch so sehr mit trohigen Gebärden, und wirft er Eis und Schnee umher, es muß doch Frühling werden“, deklamierte Lore und fügte dann lachend hinzu: „Im Grunde genommen ist's mir ziemlich wurscht, was für Wetter

kommt, ob der liebliche Frühling noch auf sich warten läßt — in der Steinwüste, Berlin genannt, merkt man ja doch nichts von ihm.“

„Sie hätten diesen einen Monat noch Ferien nehmen und erst zum April hingehen sollen, Lore. Sie wissen, meine Mutter hätte sich gefreut, wenn Sie noch einmal nach Sobau gekommen wären.“

„Heinzelmännchen, ich habe nun schon zwei Monate mit Nichtstun verbracht, es ist wirklich Zeit, daß ich meine Tätigkeit wieder aufnehme. — Wenn Sie heimkommen, grüßen Sie Ihre liebe Mutter und ganzem Herzen, und sagen Sie ihr, daß ich, die ich im letzten Sommer in Sobau verleben durfte, werden ewig in meiner Erinnerung stehen. Sie haben mir damals alle so rührend über die erste Trauerzeit hinweggeholfen, — das vergesse ich Ihnen nie!“

„Ach, Teufelchen, die Zeit war köstlich. Unsere gemeinsamen Ritt: — wissen Sie noch, Lore, als Sie zum ersten Male die sanfte Palada bestiegen, doch ein wenig zaghaft.“

„Ja“, fiel sie ein, „ich hatte seit langen Jahren auf keinem Pferdchen mehr gesessen, da fühlte ich mich doch unsicher, war nicht mehr der verwegene Bock, der ohne Sattel, mit wilden Sprüngen, dahinschwebend über den Fährhof jagte.“

„Aber Sie waren so schnell wie die alte im Sattel — hei, wie es ging im Galopp über die Stoppelfelder, durch die Wälder, über die Gräben.“ Sie rückte einen Moment den Muff gegen das Gesicht.

men. Eine ernste Gefahr drohe von den Freikorps, die nicht genügend schnell und mit ausreichenden Sicherungen aufgelöst würden. Hierin sei eine Änderung notwendig. Der im Westen gegründete Frontbund könne durch politische Agitatoren gefährlich gemacht werden, zumal wenn Hunderttausende von Arbeitern infolge der wirtschaftlichen Krise brotlos würden.

Die Umsturzparteien in Bayern.

Berlin, 28. Mai. (Priv.-Tel.) Wie verschiedene Blätter aus München berichtet wird, seien die sozialistischen und kommunistischen Umsturzparteien im Begriff, den entscheidenden großen Schlag mit Hilfe der Roten Armee zu vollführen und die Räterepublik darzustellen.

Ein Veto Wilsons.

Newport, 27. Mai. (W.B.) Der Präsident legt gegen die kürzlich auch vom Repräsentantenhaus angenommene republikanische Motion zugunsten eines Separatfriedens mit Deutschland und Österreich ein Veto ein, da die Art und Weise, wie man den Frieden mit Deutschland herstellen wolle, die Ehre der Vereinigten Staaten und die Tapferkeit der Amerikaner mit einem unverwundbaren Fleck versehen würde.

Der Friedensvertrag mit Österreich ratifiziert.

Das Wort Clemenceaus: Das Verbot der Vereinigung Deutschlands mit Österreich.

Paris, 27. Mai. (W.B.) Der österreichische Friedensvertrag wurde gestern in der Kammer ratifiziert. Die Sozialdemokraten lehnten in einer begründeten Erklärung den Vertrag ab. Aus der Debatte ist nachzutragen, daß der Sozialist Sembrat erklärte, Österreich könne wirtschaftlich nicht allein existieren, aber man unterlasse ihm, sich an jemand anzulehnen. Man könne die Völker nicht verhindern, sich aus wirtschaftlicher Solidarität zu vereinen. Auf eine Anfrage erklärte der Ministerpräsident, das Verbot der Vereinigung Deutschlands und Österreichs sei formell und könne nur im Einverständnis mit dem Völkerbund aufgehoben werden. Tardieu verteidigte

den Friedensvertrag. Clemenceau habe monatelang kämpfen müssen, um das Verbot der Vereinigung Deutschlands mit Österreich herbeizuführen. Durch Zwischentritt wurde Tardieu beschuldigt, der deutschen Einheit gedient zu haben. Er sagte ferner, man habe dem Wiedergutmachungsausschuß den Auftrag gegeben, daß Österreich solange nichts zu bezahlen brauche, bis es sich wieder ausgerichtet habe. Diese Methode sei gegen Österreich zulässig, gegen Deutschland aber gefährlich.

Die Konferenz von Spa.

Vom Geist des Krieges und dem Geist des Friedens.

Amsterdam, 27. Mai. (Wolff.) Der Chefredakteur der „Daily News“, Gardiner, der einige Zeit in Deutschland gewohnt hat, um die sozialen, wirtschaftlichen und politischen Zustände zu untersuchen, veröffentlicht den ersten Artikel über das Ergebnis der Unternehmung. Darin heißt es: Wenn die Konferenz von Spa dem Prozeß der inneren Auflösung Deutschlands nicht ein Ende setzt, wird Deutschland ein Körper werden, der die ganze Welt vergiftet. Wenn wir Deutschland zerstören, werden wir nichts erhalten; wenn wir ihm helfen, so kann es arbeiten und bezahlen. Gardiner fordert, daß der Geist des Krieges, der Deutschland gegenüber immer noch vorherrscht, endlich dem Geist des Friedens Platz mache. Am Schluß seines Artikels fordert Gardiner für Deutschland Lebensmittel- und Rohstoffkredit, Festsetzung einer begrenzten Entschädigungssumme und einige Erleichterungen in Bezug auf die Schifffahrt.

Gegen eine französisch-belgische Militärkonvention.

Die flandrischen Provinzen wenden sich mit auffallender Energie gegen die beabsichtigte französisch-belgische Militärkonvention. Der Rat der Provinz Ostflandern sagt in einer Resolution, daß alle Kämpfer dieser Provinz gegen eine solche Abmachung der belgischen Regierung auf das schärfste protestieren würden. Denn eine solche Militärkonvention würde Belgien in die Rolle eines Vorpostens Frankreichs setzen. Die Belgier würden nichts anderes sein als Ra-

wir andern Frauen werden tief in den Hintergrund treten.“

Er hob mit hastiger Bewegung das Haupt: „Nicht vergessen werden, Lore — nie — nie, — was Sie und die Mutter mir gewesen sind, das bleibt in meinem Innern als das herrlichste, teuerste Geschenk aus meinem Jugendland! — Lore, so sprechen Sie nun von mir — jetzt will ich einmal an Ihr Herz pochen und fragen: wenn nun vor Ihre Seele einst jener Mann treten wird, der Ihnen all das sein soll, was Sie erst zu mir von jenem Weibe sagten?“

„Ach, Heinz“, wehrte sie mit langsamem Schütteln des Hauptes ab, „ich glaube wirklich nicht, daß in meinem Leben je die Stunde kommen wird. Ich bin bald dreißig Jahre alt — seit sechs Jahren habe ich nur unter Männern gelebt — der eine von ihnen ist mir alles gewesen, ich habe ihn verehrt, vergöttert und geliebt, nun ihn der kühle Rasen deckt, ist jene tiefe Verehrung zurückgeblieben. Sie haben ihn ja auch alle geliebt, Heinz, und mit mir empfunden, was ich an ihm verloren. Er hat mir während fünf Jahren die Heimat an die Eltern ersetzt, ich habe außer ihm keinen gebraucht. Und dann — wart Ihr — mein Sigambren — war ich nicht reich, Heinzelmännchen, und werde ich es nicht bleiben, solange diese köstliche Erinnerung in meiner Seele lebt? Deshalb bange ich auch nicht vor dem Schicksal — die Treue wird uns auch in der Ferne verbinden — und Sie wissen ja, Heinz, ehe Sie promoviert haben, bin ich wieder hier.“

(Fortsetzung folgt.)

nonsensfütter für Frankreichs Interessen. Andere Verbände behaupteten, solche militärischen Bündnisse seien stets fragefördernd gewesen, und eine französisch-belgische Militärkonvention würde Belgiens Unabhängigkeit aufs neue gefährden und das Land wieder in Kriege verwickeln. „Het Vlaamische Land“ schreibt entrüstet: „Wir sind verkauft. Morgen werden wir Frankreich ausgeliefert werden. Ihr aber, die Ihr die belgischen Interessen mutwillig verrätet, die Frankreichs gutem Willen halber — vielleicht auch anderer Dinge wegen — ein fremdes Joch auf die Schulter eines freien Volkes legen wollt, merkt es Euch gut: Zwischen den Wellen von Lüttich und den Küsten der Nordsee liegen viele Gräbergräber. Achtzig unter Hundert von ihnen sind Gräber von Flamen, und aus jedem Grab wird ein Fluch emporsteigen, um Euch zu richten. Sie ließen ihr Leben, damit dieser Boden nicht von Deutschland anerkannt würde. Und jetzt laßt Ihr ihn Euch von anderen Händen nehmen.“

Aber auch das wird den Flamen nichts nützen. Es ist geradezu eine Verhöhnung, wenn in der letzten Thronrede König Alberts behauptet wurde, die Flamen, die für Belgien gebüht hätten, sollten dieselben Rechte genießen wie die Wallonen. Praktisch wird anders gehandelt. Jede Maßregel, die geeignet ist, das nationale Gefühl der Flamen zu verletzen, wird herbeigeholt. Die antislawische Politik der Brüßeler Regierung arbeitet mit den gleichen Maßregeln wie vor dem Kriege. Der Flamen ist und bleibt der Ire Belgiens. Durch eine französisch-belgische Militärkonvention aber würde die jetzige belgische Regierung die Maske vollständig fallen lassen und sich als Schutzherr Frankreichs entpuppen. Es ist Sache Europas und des Völkerbundes, dieser belgischen Regierung scharf auf die Finger zu sehen.

Merzteschaft u. Krankentassen.

Berlin, 28. Mai. (Priv.-Tel.) Die Vertreter der Groß-Berliner Merzteschaft verhandelten gestern über die den Krankentassen zu unterbreitenden Honorarforderungen. Als Grundlage für die Regelung wurde in erster Linie das lohnrechtliche System, am besten in Form eines zu vereinbarenden festgelegten Anteils an den Grundlöhnen, in Frage gezogen.

Zum Explosionsunglück in Münster.

Von dem Explosionsunglück in der Universität Münster, dem eine nicht geringe Zahl blühender Menschenleben zum Opfer fiel, hatten wir bereits kurze Mitteilung gemacht. Dazu meldet heute das „Wolff-Büro“: In dem Hörsaal des Instituts experimentierte Professor Schenk vor ungefähr 300 Hörern. Bei dem Experiment mit Sprengstoffen, das seit zehn Jahren ohne irgendwelchen Unglücksfall an sämtlichen Universitäten durchgeführt wird, explodierte unter starkem Knall der Inhalt einer großen eisernen Patrone und entzündete gleichzeitig den in der Nähe stehenden Sprengstoff, einen im allgemeinen ungefährlichen, langsam verbrennenden Stoff. Durch Splitter der Patrone wurden sechs Studierende sofort getötet und zehn andere schwer verletzt; von diesen ist inzwischen einer gestorben. Die Zahl der leichteren Verletzten ist groß. Professor Schenk wurde am linken Oberarm verwundet. Ärztliche Hilfe war gleich zur Stelle. Von den Getöteten waren fünf aus Münster, einer aus Dortmund und einer ein Gasthörer, Hussain Alari aus Teheran in Persien.

Blodbrüderchaft.

Unter der Ueberschrift „Schutztruppen der Schieber“ „Toschwacher der Demokraten“ wendet sich der Vorwärts gegen die Abstimmung der Demokraten in der Frage der Regelung der Landwirtschaft. Das zwangsverwirtschaftliche Herz dieses Regierungsorgans entrüstet sich darüber, daß die demokratische Partei die Zwangsbewirtschaftung des Dorfs zu Fall brachte und behauptet, bei den Demokraten seien nur „Händlerinteressen“ maßgebend. — In der Geburtsstunde dieser Partei, im 8. J., hat man diesen brüderlichen Vorstoß ruhig hingenommen. Aber die sozialistische Partei des Herrn Sklars, und des Oberschiebers Patous klagt sich mit dieser Anklage selbst an. Denn sie regiert mit dieser „Schutztruppe der Schieber“.

Japan von heute.

Japan amerikanisiert sich. Es ist schnell gegangen. Wie lange ist es her, daß wir noch an das Blumenland des Ostens glaubten, mit seinen lächelnden Puppenweibchen und den kunstfertigen Zeichnern, Porzellanarbeiten, Silbergeschmieden? Wenn das so

war, wie die Globetrotter und Bildschreiber, etwa Pierre Loti und Lafcadio Hearn uns erzählten, so ist es längst anders geworden. Schon der Krieg gegen Rußland konnte Europa die Augen öffnen. Aber da kam dann die andere Phantastie heraus: Das ritterliche Japan, der tapfere und patriotische Samurai, der aufopferungsvolle Krieger, wenn auch nicht mehr der historische Zweischwertkämpfer, sondern mit Panzerschiffen und den modernsten Kanonen. Japan über alles, David gegen Goliath, Sieg über Tod, Banjail Wir guten Deutschen schwärmen so gern für irgend etwas Exotisches, und von uns hatten sie ja so viel gelernt. Nun, die Ereignisse vor 1914 haben wohl auch den Frömmsten den Star gestochen. Dann kam das Geschäft. Japan verkaufte Schiffe an Amerika, Reis an die Engländer in Mesopotamien, Streichhölzer an China, Webereien an Indien, Bier bis nach Südafrika, Uhren und Spielwaren nach Argentinien, kurz alles, was die Leute nur haben wollten. Vorausgesetzt natürlich, daß die Ware zu besorgen war und gut bezahlt wurde. Japan, das eigentlich an dem ganzen Krieg gar nicht teilnahm (abgesehen von dem bischen Belagerung von Tsingtau), wurde das Land der Schieber und Kriegsgewinnler, das Gold strömte nur so herein, die Kasse, die „Neuen Reichen“ wuchsen vor Übermut nicht, was sie mit dem vielen Gelde anfangen sollten, und das Volk des Landes, in dem die Reichthümer milliardenteils zusammenströmten — hungerte. Die Kapitalisten gründeten Gesellschaften und Verbände von Gesellschaften, Fabriken, Reedereien, Werften, Spinnereien, Eisengießereien wuchsen aus der Erde. Dividenden wurden gezahlt von fünfzig Prozent, von hundert Prozent und noch mehr, Projekte über Projekte wurden ausgearbeitet, eins immer großartiger als das andere.

Das Neueste ist ein kolossales Straßenpflasterungsprojekt. Man möchte lachen, denn bei uns Europäern versteht es sich von selbst, daß eine Straße gepflastert werden muß. Aber in Asien ist eben Asien. Bekanntlich zeichnet sich der Orient durch seine reichliche Fülle von Schmutz aus, und das „reine“ Japan macht davon nur eine scheinbare Ausnahme. Die Zustände in den Straßen der größten Städte spotten jeder Beschreibung. Wo bei uns irgend ein Pflaster liegt, hat man lediglich festgetretenen Boden, d. h. in der trocknen Zeit geht man durch Wolken von Staub, und in der Regenzeit durch Schlamm von Pfützen. Den Unterschied von Fahrdamm und Bürgersteig kennt man nicht, der herumliegende Urat aller Art — nun ja gelegentlich legt einmal einer. Das soll nun aber anders werden. Japan ist reich geworden und muß sich dem Besucher in anständigem Kostüm vorstellen, sagt der Japaner.

Also es handelt sich darum, die Städte Tokio, Kyoto, Kobe, Osaka und wahrscheinlich auch Yokohama auf einen Schlag mit modernem Pflaster zu versehen. Tokio hat zwei Millionen Einwohner, Osaka 1½ Millionen, Kyoto 1 Million und die beiden Hafenstädte etwa ebensoviel. Diese Millionen Menschen wohnen aber nicht in fünfstöckigen Häusern, wie bei uns, sondern in einstöckigen Holzhütten — bitte, stellen Sie sich die Ausdehnung einer solchen Stadt und die Menge Straßenpflaster vor, die da mit einem Male nötig wird. Und was sich dabei schließen läßt. Osaka, die große Industriestadt, will allein zweihundert Millionen Yen daran wenden; ein Yen war zu Friedenszeiten zwei Mark und ein paar Pfennige darüber wert, jetzt natürlich entsprechend nach Saluta.

Solche Riesenprojekte arbeiten in den Köpfen der modernen Japaner. Wenn nur das Riesenfließen nicht im Ei stecken bleibt. Denn der japanische Arbeiter von heute ist nicht mehr der geduldige Kuli von gestern. Auch in diesen Köpfen haben die Kriegsgewinne verheerend gewirkt. In vorigen Jahren, als gerade die japanischen Schiffswerften voll mit Aufträgen aus Amerika, Italien und England und Frankreich zu tun hatten, fiel es plötzlich den Arbeitern ein, zu streiken. Und nicht bloß zu streiken, sondern auch alle Maschinen zu zerstören. Der moderne Begriff der „Sabotage“ ist den Japanern längst vertraut. Da half weder Polizei noch Militär, man mußte den Burischen eine Lohnherabsetzung von dreißig bis vierzig Prozent bewilligen, und froh sein, wenn sie die ruinierten Werften wieder notdürftig in Betrieb setzten. Dieser Erfolgs steckte dann die Arbeiter aller übrigen Werften an, überall wurde tapfer gestreikt und fleißig sabotiert, und zum Schluß wurden die Forderungen bewilligt. Die kleineren Betriebe zogen es vor, zu schließen. Jetzt streiken auch die zehntausend Arbeiter der staatlichen Stahlwerke zu Yamata im Süden Japans und haben trotz militärischen Eingreifens alles kurz und klein geschlagen. Streiks sind in Japan an der Tagesordnung, einmal sind es die Straßenbahnangestellten, ein andermal die

Wärter und Heber, dann wieder die Hafenarbeiter. Dabei kann man es eigentlich den Leuten nicht recht verübeln, denn die Preise für alles sind in den letzten Jahren wahnsinnig gestiegen. Der Reis, das Hauptnahrungsmittel der Japaner, kostet jetzt fast das Fünffache des Preises von 1910, der Zucker ist fast siebenmal, Kleid-

fünf- bis siebenmal, Holz viermal so viel wie vor zehn Jahren gestiegen. Die Schieber haben alles fleißig und zu teuren Preisen ins Ausland verkauft. Der japanische Arbeiter darbt. Kein Wunder, daß die Sozialdemokratie, früher in Japan eine fast unbekannte Erscheinung, immer mehr Zulauf bekommt. Immer stürmischer verlangt man nach einer anderen Ordnung der Dinge, z. B. des allgemeinen Stimmrechts. Jetzt ist das Stimmrecht noch von der Steuerzahlung abhängig, man hat vor einem Jahr Zugeständnisse gemacht, die, wie üblich, nicht genügt, und der Premierminister Hara, übrigens ein liberaler Parteiführer, wußte sich nicht anders zu helfen, als durch Auflösung des Parlamentes. Nun wird das Volk sich bei den Wahlen äußern, eine Verhöhnung ist nicht eingetreten. Die „gefährlichen Gedanken“ greifen erschreckend um sich, die liberale Regierung muß eine Zeitung nach der andern unterdrücken, weil sie Artikel über den Sozialismus bringt.

Votalsnachrichten.

Zuschriften über Lokale Ereignisse sind der Redaktion stets willkommen und werden auf Wunsch honoriert.

* **Kammermusikabend im Kurhaus.** Wie allgemein in Homburg der Drang nach wirklich guter Musik geworden ist, bewies gestern der dichtgefüllte Konzertsaal, in welchem die Herren Chr. Hüttenberger (Violine), Joh. Meyer (Viola und Cello) und Kurt Wülfel (Klavier) den Besuchern einen genussreichen Abend bereiteten. Der Inhalt des Programms bildete, in sorgfältiger Einstudierung, ein „Trio“ (B-dur) für Violine, Viola und Klavier von Vachner und den Beschluß des Konzerts machte ein „Trio“ (C-moll) für Violine, Cello und Klavier. Zu dem Programm gehörte Lisa Kupp vier Lieder, „Komm, wir wollen wandern“ (Cornelius), „Widmung“ (Schumann), „Ich liebe Dich“ (Grieg) und „Ständchen“ (R. Strauß). Die sehr jugendliche Sängerin, die zwar noch nach Entfaltung ringt, aber mit intelligentem Vortrag und guter Stimme singt, hat ihre Lieder liebevoll ausgearbeitet. Und weil sie es mit der Kunst offenbar sehr ernst nimmt, wird es ihr sicherlich recht bald gelingen, ihre Aussprache (wenn es nicht ein Sprechfehler ist) zu vervollkommen und den gewählten beiden Liedern von Grieg und Strauß nicht nur Stimmkraft, sondern auch das Innere und Begeisternde zu geben, welches sie auszeichnet, und die die Sängerin diesmal nur andeuten konnte. Vertiefung und Vervollkommen sind die Stichwörter, die wir ihr mit auf den Weg geben.

Ueber unsere drei bereits genannten Orchestermitglieder, die von Anfang zu den besten Stützen der Kurkapelle gehörten, war: kurz folgendes zu sagen: Hier haben sich drei Künstler zu einem Ensemble zusammengefunden, welches, nach allem, was man an seinem ersten Kammermusikabend hörte, berufen sein dürfte, in absehbarer Zeit der besten Vereinigung dieser Art an die Seite zu treten. Lückenloses Zusammenspiel, das gilt besonders für das „Trio“ von Sternberg, wo Joh. Meyer wieder am Cello saß, vermittelte eine ausgezeichnete künstlerische Auffassung in klaren, schönen Ausdrucks. Hingebendere Interpreten für sein „Trio“ hätte sich weder Vachner noch Sternberg wünschen können.

Das Publikum spendet: der „Homburger Trio-Vereinigung“ (den Namen prägen wir für das Künstlerensemble) Beifall in Hülle und Fülle. Nicht weniger der Sängerin Lisa Kupp die sich „unter Blumen“ noch zu einer Zugabe verstehen mußte. H.

* **Wir Evangelische und das Zentrum.** So lautete, wie uns berichtet wird, das Thema des Rechtsanwaltes Dr. von Rehbinder in der gestrigen Kurhausversammlung der hiesigen Zentrumsparlei. Der Redner legte eingangs dar, daß Gründung und Geschichte der Zentrumsparlei beweisen, daß das Zentrum eine politische und keine konfessionelle Partei ist, wie man immer und immer wieder hören kann. Zweitens — so in den 70er Jahren — gehörten der Partei zehn evangelische Abgeordnete an. Der Redner hielt es für ausgeschlossen, daß wir in Deutschland — ähnlich wie in England — 2 große Parteien bekämen. In England liegen die Verhältnisse eben ganz anders. In Deutschland wird eine starke Mittelpartei zwischen der Rechten und der Linken nötig sein. Und diese Mittelpartei ist das Zentrum. In ihm sind der demokratische und der vaterländische Gedanke ebenso lebhaft wie bei den beiden liberalen Parteien. Die ohne Zweifel in der Partei vorhandenen Gegensätze aber werden in bester Weise überbrückt von dem Gedanken der

wahren Nächstenliebe. Die Zentrumsparlei verpflichtet nicht einem Stande besondere Vorteile, nein, sie sucht den gerechten Ausgleich der widerstrebenden Standesinteressen. Und dann hat sie in dieser schweren Zeit einen ganz besonderen Trost: über Materialismus und Mammonismus stellt sie den Idealismus. Stets früher und auch in der Nationalversammlung hat sich das Zentrum in ganz besonderer Weise für den Schutz des Glaubens durchgesetzt. Und diese Bestrebungen sind allen gläubigen Christen, den Katholiken und den Protestanten — ja auch den Juden, für die sich Windhorst einmal ganz besonders einsetzte — zugute gekommen. Nun hat man der Zentrumsparlei zum Vorwurfe gemacht, daß es sich mit den Sozialdemokraten, die es bei der Wahl für die Nationalversammlung so hart beschiedet hatte, bald nachher an einen Regierungstisch gesetzt habe. Das war erforderlich, wenn praktische Arbeit geleistet werden sollte. Wäre das Zentrum auch noch in die Opposition gegangen, wie die beiden Rechtsparteien, dann hätten wir noch mehr Trümmern in Deutschland gesehen. Der Führer des Zentrums aus den ersten Tagen der Nationalversammlung sah diesen Vorwurf kommen. Er aber tat ihn mit den Worten ab: Und wenn selbst das Zentrum ob dieser Koalition in Trümmern gehen sollte, das Vaterland muß gerettet werden. So darf das Zentrum vor allem darauf hinwirken, daß durch seinen mannhaften Eintritt in die Regierung das Privatvermögen gerettet ist und Kirche (kath. und evangel.) und Religion öffentlichen Schutz erfahren. Insbesondere legte der Redner zum Schluß dar, daß eine Verschiebung des Stimmverhältnisses zwischen den Rechtsparteien und dem Zentrum für die künftige Regierungspolitik von geringer Bedeutung sei. An einem derartigen Wahlergebnisse sind nur 2 Parteien interessiert. Die Gefahr kommt von links. Der 6. Juni muß vor allem eine sozialistische Mehrheit verhüten; denn eine reine Linkenregierung würde die höchsten Kulturwerte in ernstliche Gefahr bringen. Das Zentrum lehnt es ab, den Gewerkschaften Einfluß auf die Bildung der Regierung einzuräumen. Es tritt aber dafür ein, daß wir allmählich wieder durch Ruhe und Ordnung besseren und glücklicheren Zeiten entgegen geführt werden.

Professor Käßler steht das einigende Band zwischen Katholiken und Protestanten in der christlichen Weltanschauung. Er meint aber, weil Charakter und Wesen der katholischen Kirche international seien, müsse die kathol. Kirche — und nach Meinung des Diskussionsredners sind doch Zentrum und kathol. Kirche dasselbe — unbedingbar sein, während für den Protestanten evangelisch und deutsch, nicht deutsch und evangelisch dasselbe seien.

Rektor Kern polemisiert in längeren Ausführungen gegen die Zentrumsparlei, daß Evangelische Zentrum wählen sollen und verweist ebenso wie der erste Diskussionsredner dogmatische Grundsätze der katholischen Religion mit der Zentrumsparlei.

Herr Reimann (M. S.) betont besonders, wie man es von sozialdemokratischer Seite ja immer hört, daß bei seiner Partei Religion Privatsache sei.

Der Redner des Abends widerlegte die Diskussionsredner in seinem Schlusswort und trat wiederholt dafür ein, daß für einen jeden Gläubigen, einerlei welcher Konfession, Platz in dem Zentrum sei und seine Interessen dort am besten geschützt seien, was auch die Geschichte der Partei beweise.

* **Politische Versammlung.** Auf die heute, Freitag, Abend im „Schützenhof“ stattfindende öffentliche Wähler-Versammlung der Deutschen liberalen Volkspartei sei auch an dieser Stelle nochmals aufmerksam gemacht. Als Redner werden auftreten: Frau Dr. phil. Frances Magnus-Marburg und Herr Schulinspektor Schwarzhaupt-Frankfurt a. M.

* **Die Deutsch-Demokratische Partei** (Ortsgruppe Homburg) hält morgen Samstag Abend 8½ Uhr im „Schützenhof“ eine Mitglieder-Versammlung ab, in der die Arbeitsteilung für die Reichstagswahl vorgenommen wird.

* **Große Bauernversammlung.** Der Bund der Landwirte und die Deutsch-nationale Volkspartei haben gemeinsam für Sonntag, 30. Mai, nachmittags 2 Uhr, in den Schützenhof eine öffentliche Bauernversammlung einberufen. Das gemeinsame Vorgehen bei den Wahlen wird durch die Redner begründet werden.

* **Kurhaus-Theater.** Wir werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Aufführung von Gaytons „Jopf und Schweiß“ durch den hiesigen „Deutsch-nationalen Jugendbund“ morgen, Samstag, abend, bereits um 7 Uhr beginnen muß. Die Vorbereitungen dazu sind mit Verständnis und Fleiß getroffen worden, so daß man den Besuchern der Veranstaltung einen ebenso anregenden wie unterhaltenden Abend in Aussicht stellen kann.

† Re
ist nach
Nacht ge
* Zu
der Stadt
fahren w
gerichtet
von der
gang des
Joh. seine
begonnen
§ Leb
kommen: 125 Gr.
250 Gr.
100 Gr.

* Der
1919 koste
7-8 M.
er nach de
unter 15
aus plan
Reigerung
tenierung
weisen mit
* Der
gruppe Fr
folgende M
vorm. 7%
linie 4. P
4. Juni,
der Annah
furt a. M.
Gefährdun
trag über
kommen.

* Die
gegeben.
rangsstell
schaft für
m. b. S. f.
Mai 1920
Joh von I
1918 und
sichungen
allgemeine
mehr statt
höchstprei
ben Tage
für Obste
h. wird f
schaftsjahe
Wärmelad
Kontrolle
Wärmelad
keine Wärm
he somit G
er den Be
wohlfühme
mag.

* Neu
Gebührene
Marken zu
daß diese
beschleime
einfarbig o
den Bestim
20, 40 un
blau werde
her vorhan
fallen müß
bänderun
geworden.
schritten,
Farben bei
erprobt, in
Marken in
Die neuer
zur Zeit v
Anregungen
und zum
leit ungee
beiten für
besonderen
sodas die
die hohen
Monaten e

* Wo
landten G
geblieben
furt a. M.
vor der R
aus Frank
allen zustä
daß so zah

Mile
Erstkl
Lebe
Vers
(Un
Age

† Reallehrer a. D. Emil Dombach ist nach längerer Krankheit in der vergangenen Nacht gestorben.

*** Zu der Auseinandersetzung zwischen der Stadt und der Aktien-Gesellschaft** erfahren wir, daß das angestrebte Schiedsgericht, welches über die Zulässigkeit der von der Stadt ausgesprochenen Kündigung des Vertragsverhältnisses entscheiden soll, seine vorbereitende Tätigkeit bereits begonnen hat.

§ Lebensmittelkatalog. Zur Ausgabe kommen: 160 Gr. Speck (verbilligte Ware), 125 Gr. Margarine, 125 Gr. Amerik. Bohnen, 250 Gr. Marmelade, 500 Gr. Sauerkraut, 200 Gr. Salzschneidebohnen.

*** Der Honigpreis 1920.** Im Jahre 1919 kostete das Pfund Honig beim Imker 7—8 M, später 10 M, in diesem Jahre soll er nach dem Beschluß der Imkervereine nicht unter 15 M abgegeben werden. Als durchaus plausible Begründung dieser Preissteigerung führen die Imker auch die Verteuerung des Rauchtabaks und der Imkerseifen mit ins Feld.

*** Der Verein für Pilzfreunde** (Ortsgruppe Frankfurt und Umgegend) nennt uns folgende Veranstaltungen: Sonntag, 30. Mai vorm. 7½ Uhr, Sachl. Friedhof-Endstation Linie 4. Pilz-Wanderung. Freitag, 4. Juni, abends 6 Uhr, in dem Singaal der Anna-Schule, Reineisengrabenstraße, Frankfurt a. M. erster Vortrag: Pilzlitteratur-Erklärungen, Dienstag, 18. Juni, 2. Vortrag über dasselbe Thema. Gäste sind willkommen.

*** Die Marmeladenbewirtschaftung freigegeben.** Mit Genehmigung der Regierungsstellen ist den bei der Reichsgesellschaft für Obstkonferven und Marmeladen m. b. H. kontingentierten Fabriken vom 26. Mai 1920 ab die Herstellung und der Absatz von Marmelade aus Obst der Ernten 1918 und 1919 unter bestimmten Voraussetzungen freigegeben worden, so daß weitere allgemeine Marmeladenverteilungen nicht mehr stattfinden werden. Die bestehenden Höchstpreise sind mit Wirkung von demselben Tage aufgehoben. Die Reichsgesellschaft für Obstkonferven und Marmeladen m. b. H. wird für den Rest des laufenden Wirtschaftsjahres nur noch den Zucker an die Marmeladenfabriken verteilen und eine Kontrolle über die Zusammenfassung der Marmelade und über den Zuckergehalt sind keine Vorschriften erlassen. Dem Fachhandel ist somit Gelegenheit geboten, zu zeigen, daß er den Verbrauchern eine einwandfreie und wohlschmeckende Marmelade zu liefern vermag.

*** Neue Postwertzeichen.** Infolge der Gebührenerhöhung ist der Verbrauch der Marken zu 30, 40, 50 und 80 Pfg. so groß, daß diese Marken, um die Herstellung zu beschleunigen, nicht mehr zweifarbig, sondern einfarbig ausgeführt werden sollen. Da nach den Bestimmungen des Postwertvertrags die 20, 40 und 80 Pfg. Marken grün, rot und blau werden müssen, also mit anderen bisher vorhandenen Werten farblich zusammenfallen würden, ist im wesentlichen eine Farbenänderung der ganzen Reihe erforderlich geworden. Die Urstempel sind bereits geschnitten, galvanisch vervielfältigt und die Farben bei Tageslicht und künstlichem Licht erprobt, so daß mit dem Erscheinen der Marken in etwa 4 Wochen zu rechnen ist. Die neuen preisgekrönten Marken werden zur Zeit von den Künstlern entsprechend den Anregungen des Preisgerichts vervollkommen und zum Erscheinen einer gewissen Einheitlichkeit umgearbeitet. Alsdann sollen die Arbeiten für die mechanische Herstellung mit besonderer Beschleunigung durchgeführt werden, so daß die ersten Marken, namentlich zunächst die hohen Werte, voraussichtlich in 2 bis 3 Monaten erscheinen können.

*** Wo sind unsere nach Frankreich gesandten Gefangenensapate und Päckchen geblieben?** Die Oberpostdirektion in Frankfurt a. M. schreibt: In den letzten Monaten vor der Rückkehr der deutschen Gefangenen aus Frankreich häuften sich die Klagen bei allen zuständigen deutschen Behörden darüber, daß so zahlreiche nach Frankreich abgeordnete

Gefangenensendungen den Empfänger nicht erreichten. Viele Angehörige haben damals angenommen und in ihren Beschwerden auch zum Ausdruck gebracht, daß ein großer Teil der Sendungen wohl schon auf deutschem Gebiete in unredliche Hände gefallen sei. Von den übrigen Sendungen sei dann noch ein Teil jenseits der deutschen Grenzen weggenommen oder beraubt worden. Das damalige rätselhafte Verschwinden so vieler Gefangenensendungen hat jetzt eine gewisse Aufklärung gefunden. Nach Frankfurt (Main) sind vor kurzem nicht weniger als fünf Eisenbahn Güterwagen mit Paketen und Päckchen für deutsche Gefangene in Frankreich zurückgekommen, die die französischen Behörden den Empfängern nicht mehr zugestellt haben. Auf den Sendungen finden sich Vermerke wie „Repatrié“ oder „Retour a l'envoyeur“. Die Sendungen haben durch das Unterwegssein, durch Risse und Druck außerordentlich gelitten, der Inhalt ist vielfach verdorben oder abhanden gekommen. Aufschriften sind verloren gegangen. Postseitig wird alles versucht werden, diese unbestellbaren Sendungen oder ihre kümmerlichen Reste den Absendern wieder zuzustellen. Die Angehörigen der Gefangenen und diese selbst, die jetzt meistens wieder zu den Ihrigen zurückgekehrt sind, mögen aber hieraus entnehmen, wie wenig die deutsche Postverwaltung und ihre Angestellten an den seiner Zeit so schmerzlich empfundenen Paketverlusten schuldig gewesen sind.

Eingefandt.

Für Form und Inhalt aller unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

1. Eingefandt.

Staubsenfer eines Gompheimers.

Herr Bürgermeister — nehmt's nicht trumm — Der Staat bringt ihre Völker um! Sie liegen all schon uff em Bauch; Ihr, Bürgermeister, trabbelt auch, Das heißt, nur zwischen Schreibpapier und Altentisch und Kleingetier. Im Hof, do steht des „Spritzel“ Spritz, wider Staat noch sonst was naß. Ihr denkt vielleicht — vielleicht mit Lache: „Der liebe Gott, der webt's schon mache.“ Herr Bürgermeister — der läßt's bleibe. An läßt vom Wind „des Biß“ treibe. Drum, Bürgermeister, bleibt nicht daaß, Sonst — frist ganz Gompheim der Staat, Einer deiner Getreuen.

2. Eingefandt.

Der Städtische Sprengwagen.

Während in den Kriegsjahren trotz dem Mangel an Männern und Pferden die Straßenreinigung ordnungsgemäß durchgeführt worden ist, ist sie neuerdings genau so eingeschlagen, wie die frühere allwintertliche Aufforderung zur Schnafentvertilgung mittels Ausbrennens der Keller. Wie es scheint, geraten wir auch in unserem schönen Kurort mehr und mehr in den allgemeinen Schlendrian hinein. Ueber die schweren gesundheitlichen Schäden der Staubplage ist wohl kein Wort zu verlieren.

Anm. d. Red. Das Vießfah verkehrt aber und nur der Sprengwagen scheint ausgeschaltet worden zu sein, der durch einen Wagen der „Elektrischen“ in Verkehr gesetzt wurde.

Vom Tage.

Friedrichsdorf. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde der Jahresbeitrag für den Homburger Verschönerungsverein auf 50 M erhöht.

Köppern, 26. Mai. Hier wurde ein Bürgerverein gegründet, dem Anhänger aller bürgerlichen Parteien angehören.

Aus Frankfurt a. M. (Ein „Trambahnbenützungsfreil.“) Die am 1. Juni eintretende Verteuerung der Monatskarten auf der Straßenbahn um 150 Prozent führte heute früh zu einer Protestversammlung der kaufmännischen Angestellten. Man beschloß, gegen diese Verteuerung eine gemeinsame Abwehrfront zu bilden und durch einen Trambahnbenützungsfreil die Stadt zur Rückgängigmachung der Preissteigerung zu zwingen.

Wiesbaden, 27. Mai. Aus einem hiesigen Seidengeschäft wurden in der letzten Nacht für 300 000 M Seidenstoffe gestohlen. Wie die Polizei mitteilt, wurde die Ware mit dem in Frankfurt polizeilich angemeldeten Auto I F 4873 fortgeschafft.

Aus der Chronik der Vergangenheit.

Die Eröffnung von Straßen.

Die Audenstraße.

Durch Verfügung vom 25. Oktober 1864 hatte Landgraf Ferdinand auf Antrag des Gemeindevorstands zu Homburg bestimmt, daß zur Anlage einer neuen öffentlichen Straße, von der Luisenstraße abwärts über die verlängerte Elisabethenstraße nach der oberen Promenade ziehend, das erforderliche Gelände zur Baulinie erklärt und weiter bestimmt, daß dieser Straße die offizielle Bezeichnung „Auden-Strasse“ beigelegt werden soll.

Ferdinandsanlage.

Der „Homburger Verschönerungsverein“, der für Verschönerung von Homburg und seiner Umgebung so außerordentlich segensreich wirkt, hatte Anfangs der 1860er Jahre vom südwestlichen Ende der Stadt, von der „Reumühle“ nach dem früheren Eisenbahnhof, eine in die Verlängerung der Ferdinandsstraße ausmündende chauffierte Fahrstraße angelegt, die Anfangs „Neue Anlage“ benannt wurde. Dann beschloß der Verein in einer Generalversammlung diese „Neue Anlage“ in Erinnerung an das ganz besondere Interesse, welches Landgraf Ferdinand an dieser Anlage genommen hatte, fernerhin „Ferdinands-Anlage“ zu benennen.

Letzte Nachrichten.

Finnische Butter für deutsche Kranke.

Berlin, 28. Mai. (Priv.-Tel.) Wie der „Berliner Lokal-Anzeiger“ meldet, haben die Hauptverbände der finnischen Ärzte aus den von ihnen gesammelten Mitteln 5000 Pfd. Butter für deutsche Kranke gestiftet.

Die internationale Finanzkonferenz.

London, 27. Mai. (Wolff.) „Daily Telegraph“ meldet die Ankunft des Schweizer Bundesrats Ador in London. Er wird dort mit den Funktionären des Völkerbundes die Vorbereitungen zur internationalen Finanzkonferenz in Brüssel treffen. Ferner wird er mit Bonar Law und Chamberlain über die Bedeutung der Konferenz in Bezug auf die deutsche Kriegsschadigung Besprechungen abhalten.

Die Konferenz von Spa.

London, 27. Mai. (Wolff.) Reuter meldet, es stehe nunmehr fest, daß die Konferenz von Spa auf den 21. Juni verschoben worden sei.

Veranstaltungen der Kurverwaltung.

Programm

für die Woche vom 23. bis 29. Mai 1920.

Jeden Vormittag 8 Uhr an den Quellen Frühkonzert.

Freitag: Konzerte des Kurorchesters von 4—5½ und 8½—10 Uhr.

Samstag: Konzerte des Kurorchesters von 4—5½ und 8½—10 Uhr. Abends 7 Uhr im Theater: Aufführung des Deutschen nationalen Jugendbundes: „Zopf und Schwert.“

Kurhaus-Konzerte.

Samstag, 29. Mai.

Konzert des Kurorchesters.

Dirigent: Konzertmeister Curt Wünsche.

Morgens 8 Uhr an den Quellen.
Choral: Gelobet seist du Jesu Christ.
Ouverture: Flotte Bursche. Suppé
Walzer: Auf Glückes Wegen. Waldteufel
Potpourri: Jung Heidelberg. Millöcker
Polka: Auf Urlaub. Heyer

Nachmittags von 4—5,30 Uhr.
Marsch: Durch Nacht zum Licht. Lankin
Ouverture: Maurer und Schlosser. Auber
Walzer: Ballettatten. Fucik
Fantasie: Der Barbier von Sevilla. Rossini
Chokony-Ouverture. Keler-Bela
Gnomentanz. Meyer-Helmond
Fantasie: Der kleine Herzog. Lecocq
Abends von 8.15—10 Uhr.
Ouverture: Die Frau Meisterin. Shppé
Walzer: Radolfklänge. Strauss
Peer Gynts Heimkehr und Solveigs Lied. Grieg
Potpourri: Das Veilchenmädchen. Hellmesberger
Ouverture: Nordische Sennfahrt. Gade
Walzer: Frühlingsluft. Petras
Hohenfriedberger Marsch.

Kirchliche Anzeigen.

Gottesdienst in der evangel. Erlöserkirche.

Am 1. Sonntag Trinitatis, 30. Mai.

Vormittags 8 Uhr: Herr Delan Holzhausen.

Nachmittags 9 Uhr 40 Min. Herr Pfarrer Wenzel. Tel. 6, 1—8.

Vormittags 11 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Pfarrer Wenzel. Vorbereitung im Kirchenaal 3.

Vormittags 11 Uhr in den Sälen: Christenlehre für die Konfirmanden des Herrn Delans Holzhausen und des Herrn Pfarrers Füllkrug.

Montag, 31. Mai, abends 8 Uhr, im Kirchenaal 3: Bibel- und Gebetsstunde. Herr Pfarrer Wenzel.

Mittwoch, 2. Juni, abends 8 Uhr: Kirchlicher Gemeinschaftsabend.

Donnerstag, 3. Juni, abends 8 Uhr 10 Min. Nachgottesdienst mit anschließender Beichte und heil. Abendmahl. Herr Pfarrer Wenzel.

Gottesdienst in der evang. Gebärdenskirche.

Am Sonntag Trinitatis, 30. Mai.

Vormittags 9 Uhr 40 Min.: Herr Delan Holzhausen.

Gottesdienstordnung in der Marienkirche.

Sonntag, 30. Mai 1920. (Dreifaltigkeitssonntag.)

8 Uhr: 1. hl. Messe und Beichtgelegenheit.

8 Uhr: 2. hl. Messe mit Ansprache.

9.30 Uhr: Hochamt mit Predigt.

11.30 Uhr: letzte hl. Messe.

2 Uhr: Nachacht.

8 Uhr: Feierlicher Schluß der Matinacht. Danach Jünglingsverein.

Dienstag Abend: Gesellenverein.

Am nächsten Donnerstag feiern wir das Hochheilige Fronleichnamfest. Gottesdienstordnung wird in der Kirche bekannt gegeben.

Alle Vereinsvorstände, Lehrer und Lehrerinnen, welche früher bei Ausübung der Ämter und zur Aufrechterhaltung der Ordnung beigetragen haben, werden Sonntag gleich nach dem Hochamt in das Säulchen zu einer Besprechung gebeten.

Evangelischer Männer- u. Jünglingsverein.

Vereinsraum Kirchenaal 3.

Sonntag, 30. Mai, abends 8 Uhr: Vereinsabend.

Montag, 8 Uhr: Turnen.

Dienstag, 8 Uhr: Besprechung der Spielabteilung im Vereinsaal.

Donnerstag, 9 Uhr: Vesperstunde.

Freitag, 7.30 Uhr: Spiel auf der Spielwiese.

Samstag, abends 8 Uhr: Bibelbesprechungsstunde. Jeder junge Mann ist herzlich eingeladen.

Evangel. Jungfrauen-Verein.

Montag: Singstunde.

Freitag: Handarbeitsstunde. Obergasse 7.

Christliche Versammlung.

Elisabethenstraße 19a I St.

Sonntag vorm. 11—12 Uhr.

Sonntagsschule.

Sonntag nachmittags 8½ Uhr.

Evangelisations-Vortrag.

Donnerstag, abends 8½ Uhr.

Bibel- und Gebetsstunde.

Jedermann ist herzlich eingeladen.

Gottesdienst der israelitischen Gemeinde.

Samstag, 29. Mai.

Vorabend 7.45 Uhr.

Morgens 9 „ „

Nachmittags 4 „ „

Sabbatenbe 9.20 „ „

An den Werktagen

Morgens 6 Uhr.

Abends 7 „ „

Otto Paul Haas

Else Haas

geb. Wagner

Vermäßkte

Bad Homburg, 29. Mai 1920. (4270)

Wettervorhersage für Samstag.

Wolkig, Gewitterneigung, sonst trocken, warm. Schwache, umlaufende Winde.

Milch- und Molkenkur-Anstalt

im Kurpark

384

Erstkl. Kaffeebetrieb :: Gebäck, Eis, Getränke

Lebens-Versicherungen

sowie

Versicherungen jeder Art (Unfall und Haftpflicht)

werden abgeschlossen durch

Agentur Friedrich Löw

Wallstrasse 28.

1864

Buchführung

Korrespondenz, Buchführung, Rechnen, Maschinenschreiben, Stenografie usw. Tageskurse und Abendkurse.

Erich Vint, Handelslehrer

3766

Kaiser Friedrich-Promenade No. 18.

Grasversteigerung.

Am Montag, d. 31. Mai 1920, vorm. 9.30 Uhr kommt der erste Schnitt Gras im hiesigen Schloßgarten zur öffentl. meistbietenden Versteigerung. Versammlung am „Grünen Bogen“.

Bad Homburg, den 27. Mai 1920.

Schloßgarten-Verwaltung.

Versteigerungen

von

Mobilien und Immobilien

Übernahme ganzer Haushaltungen

Taxationen

aller Art

werden sachgemäß ausgeführt

August Hergel

beedigter Taxator und Auktionator

Elisabethenstraße 30, Telefon 772.

Deutsche Demokratische Partei

Ortsgruppe Bad Homburg.

Mitgliederversammlung

am Samstag, den 20. Mai, abends 8¹⁵ Uhr im „Schützenhof“, dahier.

Tagesordnung:

Arbeitseinteilung für die bevorstehende Reichstagswahl.

Der Wichtigkeit wegen wird um vollzähliges Erscheinen der Mitglieder gebeten.

4269 Der Vorstand.

Grosse Bauern-Versammlung!!

Sonntag, 30. Mai, nachmittags 2 Uhr im „Schützenhof“ (Audenstrasse zu Bad Homburg v. d. Höhe).

Der Reichstagskandidat, Herr **Christian** aus Unterliederbach, und ein Redner vom **Bund der Landwirte** aus Cassel werden sprechen: „Warum wählen wir Deutsch-national“

Freie Aussprache!

Der Vorstand des Bundes der Landwirte.

Der Vorstand der Deutsch-nationalen Volkspartei im Obertaunuskreis.

4256

Deutscher Eisenbahner-Verband

Zahlstelle Homburg.

Mitglieder-Versammlung

in der „Stadt Kassel“.

Tagesordnung:

- 1) Bericht von der General-Versammlung
- 2) Verschiedenes.

In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung ist vollzähliges Erscheinen dringend erforderlich.

4275

Der Vorstand.

Alle Beamten Homburgs

werden darauf hingewiesen, daß unsere Lieferantenliste am 18. Mai 1920 erschienen ist. Man bittet, sich der Liste im eigenen Interesse bei allen Einkäufen zu bedienen, da sie nur Lieferanten enthält, die durch Entgegenkommen und Leistungsfähigkeit allen Ansprüchen genügen. Alle Beamten, die bei der Verteilung bisher übergangen sein sollten, werden gebeten, die Liste von uns kostenlos anzufordern.

4257

Verlag Dr. Kuester & Co. Berlin W. 57
Potsdamerstraße 76 b.

D. H. V.

Dienstag, 1. Juni 1920, abends 8 Uhr

Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Bericht des Kolleg. Gittermann über den Verbandstag in Braunschweig.
2. Verschiedenes.

4261

Der Vorstand.

Zu verkaufen

- 1 Partie pa. 1. Tannen-Dielen,
- 1 Partie pa. 1. Eichen-Dielen,
- 1 Partie Krummleiste,
- 1 Partie Risten,
- 1 Brückstange.

4279

Elisabethenstraße 14.

Zu verkaufen:

- 1 Bett, la. Rohhaare, dito
- Kindermatratze, Ballontisch
- mit 4 Stühlen, Spieltisch, Rollwand, Gasheerd, Sitzbad, Zylinder.

Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes unter 4273.

- 1 Paar Damen-Schnürschuhe, Gr. 41, wenig getragen, zu verkaufen.
- Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes unter 4278.

4280

Elisabethenstraße 14.

Zu verkaufen

resp. zu tauschen

- 1 schönes Ziegenlammchen,
- 1 Stucke mit 11 Rüden.

4280 Elisabethenstraße 14.

Gebrauchtes

Wasser-Reservoir

(Inhalt circa 3 1/2 cbm.) preisw. zu verkaufen.

Restaurant Hardtwald, Telefon 281.

4281

4 Legehühner und 1 Hahn,

2 Wasserküken, 1 zweispänn. Silberplattiert. Pferdegeschirr

und mehrere Wagen Mist zu verkaufen.

4281 Rathausgasse 17.

Zu verkaufen:

eine hellblau-seidene Strickjacke, schwarze u. weiße Damenstrümpfe, 3 Sommerblusen, eine led. Geldtasche, einen dunkelbl. Cheviotrock. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes unter 4264.

Bild zu verkaufen:

- 1 gr. Bratenpfanne u. Pfanne
- 3 große Bratenplatten, b. Bettwäsche.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes unter 4266.

Sozialdemokrat. Partei

Bad Homburg.

Morgen Samstag, abends 8 Uhr in der „Neuen Brücke“

Versammlung.

Tagesordnung:

- Wicht. Wahlangelegenheiten.
- Vollzähliges Erscheinen aller Genossen erwünscht.

4283

Der Vorstand.

U. S. P.

Samstag, den 29. Mai, abends 8.30 Uhr

Mitglied.-Versammlung

im „Kassauer Hof“

Vollzähliges Erscheinen unbedingt erforderlich.

4282

Der Vorstand.

Homburger Carneval. Rasenverein.

Samstag, den 29. Mai abends 9 Uhr

Hauptversammlung.

Tagesordnung: Abrechnung, Vorstandswahl und Verschiedenes.

4283

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand.

Tägliche Sabrogelegenheit

Auto bevorzugt, Homburg, Wiesbaden und zurück

gesucht. Offerten unter R 4260 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

4282

Gebraucht. Berd

zu verkaufen. Ruhbachstraße 99.

4267

2 neue Rehfelle

als Vorlage geeignet.

4271

zu verkaufen.

Gonzenheim, Frankfurterlandstr. 10.

4280

Gegen Katarhe

EMS Emser Wasser

4281

Kleider

werden zerrennt und unzerrrennt gefärbt und gereinigt. — H. Friedrich, Wollstraße 14.

6968

Gesucht perfekt nähende

Bedienung

stündendweise. Melbg. 9—10 Uhr

4259 Hartog,

Kaiser-Friedr.-Promen. 67 p.

Zu baldigem Eintritt gesucht ein

sauberes Zweitmädchen

bei gutem Lohn.

4188

Frau Hamann

Obdillenstr. 6.

Allein.

Mädchen

zum 1. Juni eventuell

auch später bei hohem Lohn

gesucht.

Frau Schudt,

Audenstraße 1.

Möbliertes Zimmer

eventl. Bohn- u. Schlafzimmer

gesucht. Santh, Kaffee Blöschle.

4268

2 gut möblierte Zimmer

zu vermieten.

4268

Luisenstraße 145 part.

Gr. Schlafzimmer (2 Bett.)

u. kleinem Bohnz. zu vermiet.

4272

Frankenstraße 4.

Steuererklärungen

für Kriegsabgabe 1919, Einkommensteuer-Erklärungen u. Verurteilungen sowie alle schriftlichen Arbeiten werden korrekt ausgeführt durch

Fritz Storch sen.,

Elisabethenstraße 101.

Zimmer Nr. 8.

8497

Rebenverdienst

bis 1000 M. monatlich zu haben ohne

Vorkenntn. Näh. auf briefl. Anfr.

G. Wechrel & Cie. G. m. b. H.

Berlin-Vichterfelde Postfach 504.

Ausgabe von Lebensmitteln

Es gelangen folgende Lebensmittel zur Verteilung:

1) Speck

(verbilligte Ware) 160 Gramm zum Preise von 15,40 M. für das Pfund auf die Fleischkarte für die 22. Woche am Samstag, den 29. Mai von 2 Uhr ab in den Metzgerläden.

2) Margarine

125 Gramm zum Preise von M. 8.75 auf Fettkarte 24.

3) Amerikanische Bohnen

125 Gramm zum Preise von M. 0.80.

4) Marmelade

250 Gramm zum Preise von 2.50 M.

5) Sauerkraut

500 Gramm zum Preise von 0.80 M.

6) Salzschnidebohnen

500 Gramm zum Preise von 0.50 M.

Die Zuteilung der Waren zu 3—6 erfolgt auf Bezugsabschnitt 45 der Lebensmittelliste II.

Die Bezugsabschnitte zu 2—6 sind bis zum Montag, den 31. Mai den Lebensmittelgeschäften einzureichen, welche sie ihrerseits bis zum Dienstag, den 1. Juni dem Lebensmittelamt abzuliefern haben.

Die Zuteilung der Waren erfolgt alsdann am Dienstag, den 8. Juni 1920.

Bad Homburg, den 28. Mai 1920.

Der Magistrat.

Lebensmittelversorgung.

4276

Verkauf von eingemachtem Obst.

Am Dienstag, den 1. Juni, findet im Sitzungssaal (Hof) des Kreishauses ein Verkauf von eingemachtem Obst in Rexgläsern zu sehr mässigen Preisen statt. Der Erlös ist zu guten Zwecken des Vaterländischen Frauenvereins bestimmt. Verkaufszeit von 9—12 und 4—6 Uhr.

Der Vorstand

des Vaterl. Frauen-Vereins.

4282

Samstag

Grosser Fischverkauf

Chr. Pfaffenbach, Luisenstr. 40.

4277

Achtung! Achtung!

Freitag und Samstag von 9 Uhr ab

la. frisches Pferdefleisch

sowie alle Sorten Wurst.

Täglich frische

warme Fleischwurst

Pferde-Metzgerei Schmucker

Haingasse 15. Täglich geöffnet.

4274

Umherlaufen von Hunden.

Hunde dürfen fortan im Kurgarten, in den Kuranlagen sowie im Kaiser Wilhelm II. - Jubiläumspark nicht mehr frei laufen gelassen werden.

Die Eigentümer frei umherlaufender Hunde werden bestraft, die Hunde eingefangen und falls ihr Eigentümer nicht ermittelt wird, dem Wasenmeister übergeben werden.

Bad Homburg, 12. März 1920.

2064

Polizeiverwaltung.

Aus unserem

FORMULAR-LAGER

empfehlen wir:

Krankenkassen

An- u. Abmeldescheine

lose und gebunden

Polizeiliche

An- u. Abmeldescheine

lose und gebunden

Fremden

An- u. Abmeldescheine

lose und gebunden

„TAUNUSBOTE“

DRUCKEREI & VERLAG



Disconto-Gesellschaft

Hauptstz Berlin Bank Begründet 1851

Kapital und Reserven Mark 444 000 000

Zweigstelle: Bad Homburg v. d. Höhe.

Rathausgebäude.

1877

Beforgung aller bankmäßigen Geschäfte wie:

Uebnahme v. Vermögensverwaltungen, An- u. Verkauf v. Wertpapieren, Annahme von Geldern zur Verzinsung auf längere und kürzere Termine, Auszahlung gegen Kreditbriefe u. s. w.

Vermietung von feuer- und diebesicherten Schrank-
— fächern unter Mitverschluß des Mieters. —